

Gottesdienst an Judika, 10. April 2011,
in Wilhelmsdorf um 9.00 Uhr,

Predigt über 1. Mose 22, 1-13

¹Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. ²Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morijsa und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. ³Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte. ⁴Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne ⁵und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. ⁶Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander. ⁷Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? ⁸Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander. ⁹Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz ¹⁰und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete. ¹¹Da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. ¹²Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. ¹³Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.

Ein amerikanischer Gemeindepfarrer verlor seine Tochter im Alter von zehn Jahren. Sie war an Leukämie erkrankt. Vier Wochen nach der Beerdigung predigte er wieder zum ersten Mal. Er wählte ganz bewusst diesen Text. Er sagte in seiner Predigt: „Abraham kam vom Berg zurück, sein lebendes Kind an seiner Seite. Wie muss sein Herz vor Freude gesungen haben, nachdem alles so gut ausgegangen war. Aber bei mir ist das ganz anders. Hier stehe ich, allein, auf jenem Berg. Mein Kind, und nicht ein Widder, liegt auf dem Altar.“

Er probiert dann - in der Predigt und wohl auch im Leben - drei verschiedene Wege aus, die aus diesem dunklen Tal führen können:

- den Weg der schweigenden Resignation
- den Versuch eines vollständigen intellektuellen (= rationalen?) Verstehens

Auf diesen beiden Wegen findet er keine Hilfe, aber auf dem dritten:

- den Weg der Danksagung.

Und das ist ihm bei diesem Text aufgegangen: Leben ist Geschenk. In seiner Predigt sagt er dann sehr persönlich: Glauben Sie mir, **Danksagung** ist der einzig mögliche Ausweg. Bitterkeit ändern nichts, sondern macht es nur noch schlimmer. Der Weg der Danksagung nimmt nicht die Schmerzen, aber irgendwie durchdringt er die Dunkelheit mit einem Licht und baut Kräfte auf, die einem helfen weiterzugehen.

Viele Menschen müssen so ihren Weg gehen, oft durch viele

Wechselbäder hindurch. Eine lebensbedrohliche Krankheit kann die Grundfesten der Erde erschüttern, auf denen man das Leben lebt. Oder die Bedrohung bei jemandem, der einem sehr nahe steht. Solche Erschütterungen kommen Erdbeben gleich. Schwere Erlebnisse bringen uns Menschen aus dem Gleichgewicht.

Die Bibel beschreibt derartige Erschütterungen bei vielen Menschen. Und vielleicht kann sie nur der nachempfinden, der einmal selbst so total erschüttert wurde. Ausgerechnet bei Abraham, dem Vater des Glaubens, war das Leben von heftigen Erschütterungen geprägt.

Für das folgende nehme ich den Weg als Gliederungsmerkmal

1. Gottes Weg mit Abraham
2. Abraham geht mit Isaak einen Weg
3. Gott geht über Abrahams Weg hinaus

1. Gottes Weg mit Abraham

Es ist ein langer Weg. In Ur in Chaldäa fängt er an. Dann ist Abraham er viele Jahre in Haran. Dort gibt ihm Gott die Verheißung: Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen... und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde...

Abraham geht diesen Weg mit Gott. Er lässt sich auf die Verheißung ein. Er hätte sicher nicht gedacht, an welchen Abgründe dieser Weg vorbei führen würde. Aber er ging mit. Nicht immer war es ein glanzvoller Weg.

Als dann der Sohn Ismael kam, war er nicht der Sohn der Verheißung. Und Abraham wusste das. Er war eine von diesen eigenmächtigen Wegen. Denn als der verheißene Sohn von seiner Frau einfach nicht kam, da ging Abraham wieder einen Nebenweg. Der Tipp kam sogar von seiner Frau Sara: Nimm doch meine Magd Hagar...

Schon bis hierher ist es für Abraham ein sehr merkwürdiger Weg. Immer wieder, so scheint es, führt ihn Gott in dumme Lagen. Und es ist kein Versehen, sondern Führung. Abraham soll sich bewähren. Doch es sieht meist nicht gut aus. Abraham tappt fast jedesmal daneben. Aus vielen bitteren Erfahrungen muss er lernen. Soll man es ein Wunder nennen? Dieser Zickzack-Kurs ist dann doch der Weg Gottes mit ihm.

Wenn wir heute auf unsere eigenen Wege schauen: Ist das nicht oft ähnlich? Wie viel ungebahnter Weg ist da, vielleicht auch wie viel Umweg! Doch entscheidend ist nicht der Umweg. Entscheidend ist, dass Gott wieder auf die Spur hilft. „Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade.“

Aber dann kommt der verheißene Sohn doch: Isaak. Er wird groß. Ismael stört. Vor allem stört er Sara. Auf ihr Betreiben wird Ismael vertrieben. Abraham macht zunächst nur widerwillig mit. Doch Gott will es so. Es ist der vorerst letzte Test vor der allerschwersten Prüfung.

2. Abraham geht mit Isaak einen Weg

Gott versucht Abraham. Aber er führt ihn nicht in eine Versuchung. Sondern er testet, er prüft ihn. Es ist ein Prüfen seiner Gemeinschaftstreue. Rabbi Jehuda b. Schalom erklärte das einst so: „Ein Töpfer klopft nie auf schadhafte Gefäße, weil er sie dadurch zerbrechen würde. Er klopft nur auf intakte.“

Die Opferung Isaaks ist zwischen Juden und Muslimen heftig umstritten. Mohammed behauptete bekanntlich, es sei gar nicht Isaak gewesen, den Abraham zum Opferaltar geführt hat, sondern Ismael. So steht es im Koran. Und im Islam glaubt man das bis heute.

Ich habe in einem Internet-Forum nachgeschaut unter Opferung Isaaks. Die meisten Kommentatoren waren sich einig: Selbstverständlich war es

Isaak. Und natürlich haben sie recht. Dass die Geschichte im Koran auf Ismael umgedeutet wird, ist eine nachträgliche Fälschung Mohammeds. Als Abraham auf Gottes Geheiß zu dem Berg Moriya ging und seinen Sohn Isaak mitnahm, da war ja Ismael schon längst verstoßen. Doch mit der Opferung Isaaks tauchen viel tiefere Fragen auf, auch für uns Christen. Und um ein wichtiges Detail soll es jetzt gehen. Ein Wort wirft im Text irgendwie Rätsel auf: Das Wort einziger (V2). Gott sagt zu Abraham: „Nimm Isaak, deinen **einzigen** Sohn, den du lieb hast“. So steht es im Luthertext. Ich habe noch einige andere bekannte Übersetzungen angeschaut: Die Einheitsübersetzung, die Elberfelder, die Gute Nachricht, die Hoffnung für alle, und selbst Buber-Rosenzweig – sie alle bleiben dabei. Isaak wird als der einzige Sohn bezeichnet. Nun hatte aber Abraham zwei Söhne. Wie kommt es dann dazu, dass hier Isaak als der einzige bezeichnet wird? Ich möchte einen kleinen Exkurs machen, den man normalerweise nur in einer Bibelarbeit machen würde. Aber heute mache ich eine Ausnahme und mache das in der Predigt.

Einzig trifft nicht den Sinn des hebräischen Textes. Das hebräische Wort jachid, das hier steht, wird zwar oft als „einzig“ übersetzt. Aber es schwingen noch ganz andere Obertöne mit, die wir im Deutschen kaum angemessen ausdrücken können, und auf diese Obertöne kommt es an. Dieses Wort jachid wird nur in einem besonderen Zusammenhang verwendet. Denn jachid ist eigentlich ein Beziehungsbegriff, der das Verhältnis und die Beziehung zu diesem einzigen ausdrücken will. Ich übersetze deshalb besser: „**Nimm Isaak, deinen Herzenssohn, den du lieb hast.**“ Wörtlich: „Deinen Sohn, mit dem du engstens verbunden bist, den du lieb hast.“ So ähnlich übersetzt auch die griechische LXX: „deinen geliebten Sohn, den du lieb hast“. Es wirkt doppelt gemoppelt, wie wenn man von einer runden Kugel oder von einem weißen Schimmel spricht. Man spürt dieser alten Übersetzung durch jüdische Gelehrte eine gewisse Unbeholfenheit ab. Sie versuchen den hebräischen Sinn nachzuahmen und kriegen es doch nur sehr holprig hin. Um es nochmals mit anderen Worten zu sagen: Wir singen manchmal einen hebräischen Kanon, in dem das stammverwandte Wort jachad vorkommt. Es ist der Kanon nach Psalm 133,1 „Siehe wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen“ = „hinneh mah tow u mah na'im schäbät achim gam jachad“. Diese Zusammengehörigkeit ist hier gemeint, wo man einträchtig beieinander ist.

Normalerweise wird das hebräische Wort jachid im Griechischen mit monogenäs wiedergegeben. Und das ist im NT für das einzigartige Verhältnis Jesu zum Vater benützt. Er ist der einzige Sohn Gottes, manchmal heißt es stattdessen der geliebte Sohn.

Die Urchristenheit hat ja das alte Testament sehr intensiv gekannt. Sie haben in der Schrift geforscht, ob es denn wirklich so ist, wie die Apostel ihnen berichtet haben. Und wenn von Jesus als dem eingeborenen Sohn Gottes die Rede war, dann musste für sie selbstverständlich die Stelle von der Opferung Isaaks aufleuchten.

Damit komme ich zum Abschluss

3. Gott geht über Abrahams Weg hinaus

Die Opferung Isaaks ist für die christliche Auslegung zu einem Vorbild für den Sühnetod Jesu geworden. Isaak wurde in letzter Sekunde doch noch am Leben erhalten. Ein Widder ist an seiner Stelle gestorben. Doch Jesus ist tatsächlich gestorben, für unsere Sünden, damit wir leben dürfen. Er wurde das Opferlamm für uns.

Der Text ist bewusst kurz vor Karfreitag gewählt. Gott hat es schon von langer Hand vorgeplant, dass Jesus für unsere Sünden sterben

soll. Die Menschen sollen drandenken: Schon in seiner Geschichte mit Abraham hat Gott daran gedacht, wo dieser Weg des Heils hinführen soll. Er sagte zu Abraham: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Dieser Segen gilt uns. Wir dürfen darauf vertrauen: Jesus Christus ist für unsere Sünden gestorben, damit wir frei sind und Gemeinschaft mit Gott haben dürfen. Amen.